



» Artikel drucken

» Fenster schließen

DAS WIRTSCHAFTSPORTAL FÜR GANZ BADEN

13.01.2008

31.10.2007

»Müllanlage im Schafspelz«

Gemeinderat Mahlberg und BI lehnen Biomasse-Kraftwerk ab / Ettenheims Bürgermeister sieht Vorteile

Bekommen Ettenheim und Mahlberg ein Biomasse-Kraftwerk, oder ist die Front der Gegner zu stark? Der Mahlberger Gemeinderat und eine Bürgerinitiative sind klar dagegen – im Unterschied zum Ettenheimer Bürgermeister.

Ettenheim/Mahlberg. In Mahlberg gärt es – noch bevor das geplante Biomasse-Kraftwerk steht. Das Elmshorner Unternehmen »Novus Energy« will im interkommunalen Industriegebiet von Ettenheim und Mahlberg, »DYN A5«, eine solche Anlage errichten. »Unser Wunsch ist, im nächsten Jahr den Bau beginnen und das Werk Ende 2009 in Betrieb nehmen zu können«, teilt Projektleiter Helmut Lankau mit.

Hier könnte ihm der Gemeinderat von Mahlberg einen gehörigen Strich durch die Rechnung machen. Dieser hat nämlich jetzt unisono gegen das Projekt gestimmt. »Durch das vorhandene German-Pellets-Werk sind wir mit Staub, Lärm und Geruch vorbelastet«, erklärt Mahlbergs Bürgermeister Dietmar Benz. »Wir befürchten durch die Biomasse-Anlage eine weitere Verschlechterung – auch wegen schwer belastetem Altholz und übelriechendem Rindenmulch, die hier verbrannt würden.«

Im Übrigen liege die geplante Gebäudehöhe weit über den laut Bebauungsplan erlaubten 20 Metern, argumentiert Benz. Und: »Dass bei 1,5 bis 2 Hektar Gewerbefläche nur 15 Arbeitsplätze entstehen, ist auch keine überzeugende Bilanz«, findet er. »Generell bin ich nicht gegen Biomasse-Kraftwerke, aber der Standort ist ungünstig – auch weil hier Autobahn, Bahnlinie und verschiedene Straßen zusammentreffen, die bereits viel Lärm bringen.«

»Phantom geschaffen«

Ganz anders urteilt sein Amtskollege Bruno Metz aus Ettenheim. »Schon 2006, als sich German Pellets ansiedelte, stand fest, dass auch ein Biomasse-Kraftwerk entstehen soll, dass wir aber bei den stark belasteten Altholz-Klassen drei und vier nicht mitmachen.« Die Bürgerinitiative (BI) »Gewerbepark Ettenheim/Mahlberg« sei im Sommer gegen das Biomasse-Kraftwerk aktiv geworden – noch bevor für dieses ein Investor bekannt war.

»Ein Vierteljahr hat die BI ein Phantom geschaffen und Ängste geschürt«, ärgert sich Bürgermeister Metz. »Dabei kann man nichts gegen ein Kraftwerk sagen, solange man noch nichts Konkretes darüber weiß.« In Ulm etwa – hier grenze eine Anlage direkt an ein Wohngebiet – hätten sich anfängliche Vorbehalte aufgelöst.

Sicherlich müssten drohende Belastungen genau analysiert und erörtert werden. Der Ettenheimer Rat will deshalb vor seiner Entscheidung vergleichbare Anlagen besichtigen. Für Metz überwiegen derzeit aber die Vorteile: Das Kraftwerk, 650 Meter vom nächsten Wohnhaus entfernt, mache die wesentlich näheren Heizwerke zeitweise entbehrlich und reduziere so die Belastung. Vor allem aber: »Wir können nicht nur über Klimaschutz reden und uns davor drücken, wenn es ernst wird.« Ein Biomasse-Kraftwerk erzeuge 500-mal so viel Energie wie die örtlichen Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen. Hiergegen dürften Gebäudehöhe und die Lage in einem verkehrsreichen Gebiet nicht überbewertet werden, solange das Werk abseits von Wohngebieten liege.

Lärm- und Staubausstoß seien gesetzlich gedeckelt, versichert Novus-Energy-Geschäftsführer Lankau. Gegenüber vorhandenen Anlagen würden die Werte unterschritten. »Luftfilter werden eingebaut, gegen Geräusche wird die Anlage gekapselt«, so Lankau.

BI-Chef bleibt skeptisch

Argumente, auf die der BI-Vorsitzende Klaus Deutschkämmer nicht viel gibt. »Für Schadstoffe wie Dioxin gibt es keine Grenzwerte – und laut Gesetz gilt alles als Altholz, was mindestens 50 Prozent Holzanteil besitzt, auch wenn die andere Hälfte aus Giftstoffen besteht.« Das Biomasse-Kraftwerk könne so zur »Müllverbrennungsanlage im Schafspelz« werden.

An die Entscheidungen der Gemeinderäte ist letztlich der Zweckverband des Gewerbeparks gebunden. Hier sitzen drei Vertreter aus Mahlberg und vier aus Ettenheim.